

# Über die kleinsten wahrnehmbaren Gesichtswinkel in den verschiedenen Teilen des Spektrums.

Von

Dr. W. UHTHOFF,  
Privatdocent in Berlin.

Über die Grenzen der Wahrnehmbarkeit kleinster Objekte, resp. den kleinsten Gesichtswinkel, unter welchem das normale menschliche Auge noch erkennt, liegen eine Reihe von Untersuchungen früherer Beobachter vor. Wenn wir von der frühern Diskussion der Frage, unter einem wie kleinem Gesichtswinkel 2 Sterne voneinander differenziert werden können (HOOKE, MAEDLER, HUMBOLDT, AUBERT, MAUTHNER u. a.) absehen, da Sterne, wie MAUTHNER sehr richtig betont, aus verschiedenen Gründen sehr ungeeignete Objekte zur Feststellung des kleinsten Gesichtswinkels für das normale Auge sind und gewöhnlich viel zu große Werte liefern, so beginnen auch hier wieder die maßgebenden Experimente mit günstigeren Prüfungsobjekten mit den Untersuchungen von TOBIAS MAYER (*Commentar Soc. reg. Scientiar. Goettingens.* Tom. IV. 1754). Er benutzte schwarze parallele Linien auf weißem Grunde, weiße Quadrate durch ein schwarzes Gitter getrennt, und weiße und schwarze Vierecke im Schachbrettmuster miteinander wechselnd. Hieran schlossen sich die Untersuchungen von HUECK („Über die Grenzen des Sehvermögens“, *Müllers Arch.* 1840) mit schwarzen Punkten auf weißem Grunde, von A. W. VOLKMANN („Sehen“, *Wagners Handwörterbuch der Physiologie*, Bd. III., pag. 329, 1846) mit 2 Spinnwebfäden, von E. H. WEBER („Über den Raumsinn und die Empfindungskreise in der Haut und im Auge“, *Berichte über die Verhandlungen der Königl. Sächs. Gesellsch. der*